

Die Literaturhäuser in Gottlieben, Basel und Zürich

Von Christina Wallat Bücher, Dichtung und Menschen, die lesen, laut und leise, hörbar, sichtbar, für sich und für andere. In einem Literaturhaus werden das geschriebene Wort erlebbar und die Geschichten teilbar. Passionierte Leser haben die Möglichkeit, sich auszutauschen, in einen Diskurs zu treten, um nicht mit ihren Gedanken allein bleiben zu müssen. Aber auch diejenigen, die hinter den Texten stehen – die „Wanderarbeiter des Geistes“, wie Hans Magnus Enzensberger formulierte –, treten auf die Bühne und bieten so die Möglichkeit für persönliche Begegnungen.

Die Literaturhäuser sind Treffpunkte für alle Liebhaber der Literatur. Doch was ist das Besondere, welche unterschiedlichen Modelle gibt es? Spiegelt sich in denen des Nachbarlandes die Vielfalt der Schweizer Literaturszene?

Die Reise beginnt am Schweizer Ufer des Bodensees. Im beschaulichen Gottlieben findet sich ein Ort der Literatur für die Region, das Bodman-Haus im alten Dorfkern, umgeben von historischen Fachwerkhäusern. Eröffnet wurde das Literaturhaus darin im Jahr 2000, seine Geschichte fängt allerdings ein wenig früher an, nämlich 1996 mit der Gründung der Thurgauischen Bodman-Stiftung. Es galt, das alte Gebäude zu retten und dessen Restaurierung zu ermöglichen. Dieser Ort war wie geschaffen für die Literatur, denn hier lebte von 1920 bis zu seinem Tod 1946 der Schriftsteller Emanuel von Bodman mit seiner Frau Clara. Das ehemalige Arbeitszimmer ist der Mittelpunkt des Hauses und wurde bei der Renovierung wieder originalgetreu hergerichtet.

Die Schriftstellerin Zsuzsanna Gahse leitet heute das Literaturhaus und erzählt von einem Konzept, das die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden soll. Neben der ständigen zu Bodman gibt es wechselnde Literatúrausstellungen, begleitet von Schriften und Katalogen. So ist derzeit noch bis Mitte Oktober (aber nur Mittwoch- und Sonntagnachmittag) die Sonderausstellung „Treibsand Orange“ zu sehen: „Künstlerbücher und literarische Klanginstallationen“ aus der Frankfurter Alpha Presse, die sich auf die Herausgabe von Original-Künstlerbüchern und lithographischen Mappenwerken spezialisiert hat.

In der Reihe „Literatur am Donnerstag“ werden rund fünfzehn Lesungen im Jahr veranstaltet, oft zu Themenschwerpunkten, wie zum Beispiel der Autobiografie. In Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz finden Symposien und Seminare statt, zusätzlich werden Schreibwerkstätten angeboten. Hier, im „Haus der Literatur Regio Bodensee“, sollen Menschen sich begegnen und auch arbeiten können; so steht von Frühjahr bis Herbst eine Gästewohnung für StipendiatInnen bereit, die zur Zeit von der Schweizer Autorinnen- und Autoren-Gruppe Olten, der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und der Universität Konstanz entsandt werden.

Es fügt sich gut, dass im Erdgeschoss des Bodman-Hauses eine Handbuchbinderei eingerichtet ist, in der Bücher repariert, gebunden oder neu hergestellt werden. Alles, was mit Papier zusammenhängt, wird dort verarbeitet.

Dem Wasserlauf des Rheins folgend, geht es nach Basel, der traditionsreichen Stadt des Buches, die man bei geführten Literaturspaziergängen erkunden kann. Das Literaturhaus ist nach jahrelanger Suche nach einem dauerhaften Domizil jetzt endlich in der Barfüßergasse beheimatet. Es war schon im Jahr 2000 durch eine Basler Literaturgruppe initiiert und finanziell von der Christoph Merian Stiftung auf den Weg gebracht worden, aber erst im April 2006 konnten die neuen Räumlichkeiten eingeweiht werden. Durch das Café „Kafka am Strand“ gelangt man in einen großen, lichtdurchfluteten Raum. Bücherregale schmücken seine Wände und die Bühne macht ihn zu einem Ort für den Auftritt großer oder angehender Schriftsteller.

Im Gespräch mit der Intendantin Margrit Manz kristallisiert sich das Motto des Hauses heraus: „Lesen und Reden“. Im Dialog dürfen die Texte in Frage gestellt und „die Buchdeckel neu geöffnet werden“. Rund siebzig Veranstaltungen im Jahr werden von einem kleinen Team geplant und durchgeführt: Lesungen, Themenabende, die die Literatur mit anderen Kunstformen wie der Musik verbinden, sowie Podiums- und Werkstattgespräche. Der Schwerpunkt liegt auf dem kulturellen Austausch: Für Margrit Manz ist Sprache der Boden für Veränderung und gesellschaftliche Prozesse, weshalb ihr wichtig ist, dass die Texte, wenn möglich, in ihrer Originalsprache vorgetragen und anschließend übersetzt werden. Eine dieser Veranstaltungen fand im März in Zusammenarbeit mit der Allianz-Kulturstiftung, dem Literarischen Colloquium Berlin und der Leipziger Buchmesse statt. Im Rahmen der Initiative „European Borderlands“ wurde junge Literatur aus der Ukraine vorgestellt: Serhij Zhadan, Ljubko Deresch und Oksana Sabuschko lasen aus ihren Originaltexten, Margrit Manz im Anschluss die deutsche Übersetzung. So wird es möglich, in fremde Kulturen einzutauchen und durch Sprache Gesellschaft verstehen zu lernen.

Etwas versteckt unter einem Torbogen, inmitten der Altstadt von Zürich am Limmatquai gegenüber dem Rathaus, findet sich der Eingang zur Museumsgesellschaft. Das „Dreispartenhaus“ – in dieser Form übrigens einzigartig – beherbergt außer dem Literaturhaus einen großzügigen Lesesaal und eine gut sortierte Bibliothek. Es herrscht geschäftiges Treiben, denn auch für Studenten ist das Haus zugänglich. Die Atmosphäre erinnert an längst vergangene Zeiten: die Räume hoch und hell mit Ausblick auf die Limmat und den Lindenhof, die Decken stuckverziert, die Böden aus altem Holz.



1834 von Züricher Bürgern als „Lese-Museum“ gegründet, das seinen Mitgliedern Zeitungen, Zeitschriften und Bücher zur Verfügung stellte, verfolgt die Institution damals wie heute das Ziel, Begegnungsstätte für Menschen zu sein, die am Geschehen in Politik und Kultur interessiert sind. Sie können sich anhand eines Bestandes von rund vierhundert verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften informieren, vorausgesetzt, sie sind Mitglied der Museumsgesellschaft. Die Bibliothek, bestückt mit etwa 120 000 Büchern, bietet ihren Benutzern ein breites Spektrum aus allen Sparten und „eine Auswahl der merkwürdigsten Erscheinungen der neuesten Literatur“, besonders gut sortiert ist sie für Belletristik und allgemeine Sachliteratur.

Mit Simona Fischer, der Verantwortlichen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, unterwegs in den scheinbar endlosen Archiven des Hauses kann man sich ein Bild davon machen, wie viele Buchschätze hier lagern. Das Literaturhaus der Museumsgesellschaft, gegründet 1999 und seit 2001 von der Stadt Zürich subventioniert, weist mit rund hundert Veranstaltungen pro Jahr eine große Vielfalt auf: Es werden international renommierte und noch weniger bekannte Autoren vorgestellt, zusätzlich gibt es Tagungen zur Literatur und Werkstätten für angehende Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Interessant ist die Serie „Paarläufe“, in der Kunst und Literatur auf verschiedenen Plattformen in einen Dialog treten: Als „performative Lesung“ wurde beispielsweise eine Veranstaltung mit Shirana Shabbazi und Judith Kuckart titulierte, bei der die Fotografien von Shabbazi mit den Texten von Kuckart korrespondierten. Andere Projekte werden vom Literaturhaus mitgetragen, so etwa der „Schulhaus-Roman“, den Richard Reich konzipiert hat. Schulklassen entwickeln dabei über mehrere Monate hinweg zusammen mit Autorinnen und Autoren Geschichten und lernen so, wie der Schreibprozess vom Entwurf zum Text vor sich geht.

Auch hier möchte man gern länger verweilen, stöbern, forschen und Schätze entdecken. //



Fotos: Christina Wallat

Veranstaltungshinweise finden sich auf folgenden Homepages:

Gottlieben: www.bodmanhaus.ch

Basel: www.literaturhaus-basel.ch

Zürich: www.literaturhaus.ch

Christina Wallat, geboren 1979, studierte Deutsche Literatur, Soziologie sowie Kunst- und Medienwissenschaft in Konstanz. 2006 erhielt sie das Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg für Kulturmanagement. Sie arbeitet bei der Filmproduktion Mira Film in Basel im Bereich Dokumentarfilm.